

Inhalt

1	DIE AUSGANGSBASIS	9
2	DIE METHODOLOGIE	13
2.1	Lebensweltanalyse	13
2.2	Wirklichkeits(re)konstruktionen	18
2.3	Ethnographieren	27
2.4	Existenzielles Engagement	38
3	DIE METHODIK	45
3.1	Feldarbeit	45
3.1.1	Beobachtung und Teilnahme	45
3.1.2	Affirmation und Distanz	49
3.1.3	Dokumente und Artefakte	52
3.1.4	Passagen-Effekte	55
3.2	Schreibtischarbeit	59
3.2.1	Hermeneutik	59
3.2.2	Phänomenologie	62
3.2.3	Ethnographische Semantik und Grounded Theory	66
4	DIE BEISPIELE	71
4.1	Thema, Feld und Einzelfall	72
	Videogestützte Langzeitbeobachtungen eines im Wachkoma lebenden Menschen (<i>Ronald Hitzler</i>)	72
4.1.1	Zur Ethnographie des Deutungsmilieus	73
4.1.2	Zur Analyse der kleinen Lebenswelt	78
4.1.3	Videoaufnahmen im Forschungszusammenhang	80
4.1.4	Der Körper als Ausdrucksfeld	83
4.1.5	Appräsentation und (Proto-)Kommunikation	85
4.1.6	Analyse der Schmerzen	90
4.1.7	„Schmerzen“ der Analyse	93

4.2	Engagement, Passage und Typus	97
	Beobachtende Teilnahme im illegalisierten Feld des Hip-Hop-Graffiti (<i>Paul Eisewicht</i>)	97
4.2.1	Von fokussierter Forschung zur Ethnographie kleiner sozialer Lebenswelten	97
4.2.2	Passagen der Feldforschung	101
4.2.3	Style-Writing als Straßensportkunst	113
4.2.4	Style-Writer: Artist und Artisan	119
4.2.5	Wider die ‚Blindheit‘	121
5	DIE BEDENKEN	122
5.1	Dirty Hands und die Akzeptanz der Moral des Feldes	122
5.2	Das unverzichtbare Doppelgängertum des Ethnographen	126
	Literatur	130